

am stärksten in Frankreich. Dann wird dieser Rückgang nach den Konfessionen bemessen und da stellt sich die merkwürdige Tatsache heraus, daß derselbe am größten ist bei den Juden und den Sozialdemokraten, das heißt in jenen Gebieten, in denen diese bei den politischen Wahlen eine bedeutendere Anzahl von Stimmen aufbringen; am geringsten dagegen oder gar nicht bemerkbar in Gebieten, in denen die Bevölkerung noch den positiven christlichen Glauben bewahrt hat. Selbst von jüdischen und protestantischen Forschern und Statistikern, wie zum Beispiel von Wolf in Breslau wird aufrichtig eingestanden, daß besonders die katholische Kirche durch ihr Sittengesetz und durch das heilige Sakrament, der kräftigsten Kontrolle über die Beobachtung der göttlichen Sittengebote, dem Laster der Geburtenverhinderung oder Verminderung den stärksten Damm entgegen zu setzen vermag. Seite 82 lesen wir: „Dem Kreisärzte Berger ist es aufgefallen, daß in Anrath, in Osterath, in der Stadt Krefeld im Gegensatz zur sonstigen Gestaltung die Geburtenziffer in bestimmten Jahren in die Höhe gegangen ist. Als er nach den Ursachen forschte, fand er, daß hier der wohlthätige Einfluß der Missionäre deutlich zutage getreten ist.“ Und: „Bei meinen Studien über den Rückgang der Geburten ist es mir aufgefallen, daß das gleichmäßige Dunkel des Geburtenrückganges ab und zu in dieser Gemeinde, ja sogar in diesem oder jenem Stadtteil durch eine plötzliche Geburtenzunahme unterbrochen wird. Ermittlungen ergaben, daß im Jahre vorher in dem betreffenden Orte die katholischen Missionen ihren segensreichen Einfluß ausgeübt hatten.“ Dr Berger meint, es sei zu erwägen, „von Staatsseite die Tätigkeit der Missionen noch segensreicher für die Bevölkerung und für das Vaterland zu gestalten“.

In konfessionell gemischten Ländern wie Schweiz und Holland zeigt sich die interessante Erscheinung, daß die katholische Bevölkerung bei weitem stärker wächst als die protestantische.

Den größten Geburtenrückgang weist das Judentum auf, nachdem das sogenannte Reformjudentum immer mehr um sich greift und der alte positive israelitische Glaube allmählich verschwindet.

Auch die Sozialdemokratie erweist sich prinzipiell und tatsächlich als Feindin des Menschengeschlechtes und des Staates. Nur die positiv gläubigen Länder und Nationen, voran die katholischen und auch die griechisch-schismatischen, wie Rumänien, sind von den Folgen des Neo-Malthusianismus bisher entweder gänzlich oder doch fast gänzlich verschont geblieben.

Schier hoffnungslos ist Frankreich dem Neo-Malthusianismus verfallen. Noch im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1880 betrug seine Geburtenziffer 25.4, im Jahre 1909 dagegen waren auf 1000 Einwohner nur noch 16.6 Geburten zu verzeichnen. Frankreich ist aber auch „das Land, das die katholische Religion wie seit langem kein zweites mit den härtesten Fesseln drückt und der katholischen Weltanschauung nur einen sehr geringen Einfluß einräumt“ (S. 39).

Aus diesen wenigen Bemerkungen können wir den Schluß ziehen, daß die katholische Kirche und der positive christliche Glaube überhaupt nicht bloß das ewige Wohl, sondern auch das zeitliche Gedeihen der Menschheit fördert. Wer genauere Belege für diese Wahrheit wünscht, findet sie zahlreich im vorliegenden Werke. Besonders mögen alle, die von Berufs wegen sich mit der Apologie des Christentums befassen, dasselbe aufmerksam lesen.

Linz.

M. F.

10) **Die Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert.** Ein Beitrag zur Apologie der Kirche. Von Konstantin Kempf S. J. Einsiedeln, Waldbühnt, Köln a. Rh. Verlagsanstalt Benziger u. Co. M.-G. 8° (VIII und

384 S.) brosch. M. 3. — = K 3.55 = Fr. 3.75; eleg. gbd. M. 3.60
= K 4.25 = Fr. 4.50.

„Der Katholik“, schrieb einstens der gelehrte Scheeben, „überzeugt sich mit jedem Tage mehr, daß Gott heute noch, wie ehemals, wunderbar ist in seinen Heiligen. Er schöpft daraus zugleich das Vertrauen, daß die Kirche, deren Kinder jetzt noch zu dulden und zu kämpfen wissen, wie in den ersten Jahrhunderten, auch jetzt nicht minder als ehemals zu siegen vermöge und daß alle ihre gegenwärtigen Leiden und Verfolgungen wie die der ersten Jahrhunderte zu der von Gott bestimmten Stunde mit dem glänzendsten Triumphe gekrönt werden.“

Im dritten Kapitel der *Constitutio de fide catholica* nennt das Vatikanische Konzil unter anderem als *motivum credibilitatis et divinae suae legationis testimonium* die außergewöhnliche Heiligkeit der Kirche. Und mit vollem Rechte. An Heiligen hat es der Kirche nie gefehlt. Von jeher sah man in der Fruchtbarkeit der Mutterkirche an Heiligen einen schlagenden Beweis ihrer Göttlichkeit.

In vorliegender Studie zeigt Kempf, „daß das Jahrhundert, das von fanatischem Romhaß beseelt, alle Staatsgewalten, Kunst und Wissenschaft, alle Errungenschaften der modernen Kultur als Kampfmittel gegen die Kirche benützte, das den schrecklichsten Sittenverfall und die Verbreitung des trübseligen Unglaubens herbeiführte, dennoch keinem früheren an Zahl und Größe seiner Heiligen nachsteht“ (S. 8).

Der Verfasser macht nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. „Wir wählen für unsere Darstellung nur solche, die begründete Aussicht haben, von der Kirche auf die Altäre erhoben zu werden, also meistens solche, deren Seligsprechungsprozeß entweder schon vollendet oder doch im Gange ist“ (S. 9).

Der erste und bis jetzt der einzige Heiliggesprochene ist Klemens Maria Hofbauer. Elf Bekenner sind selig gesprochen und aus der Menge der Märtyrer bereits 114 in das Verzeichnis der Seligen eingetragen.

Kempf erzählt zuerst das Leben des Papstes Pius IX., sodann folgen heilige Bischöfe, Weltpriester, Ordensmänner, Ordensfrauen, Laien und Märtyrer.

Am interessantesten dünkt uns das Kapitel: Heilige Laien. Neben dem 15jährigen Gymnasisten Savio († 1857) und dem 19jährigen Schmiedelehrling Sulpizio († 1836) erblicken wir den Gerichtsrat von Tours Leo Dupont († 1876) und den im Alter von 43 Jahren verstorbenen Ferrini, Professor des römischen Rechtes an der Universität Pavia († 1902); neben dem bettelarmen Krüppel Maione († 1874) und der Arbeiterfrau Taigi († 1837) bewundern wir Maria Klothilde, Königin von Sardinien († 1802), und Maria Christina, Königin beider Sizilien († 1836).

Die Monographie ist ungemein anregend geschrieben und eignet sich auch trefflich als Tischlesung in religiösen Gemeinden und Seminarien oder bei Gelegenheit von Abhaltung geistlicher Exerzitien. Priester dürften manch passendes Predigtmaterial finden.

Wir zweifeln nicht, daß die gediegene, größtenteils auf authentischen Urkunden beruhende, überaus zeitgemäße Publikation großen Nutzen stiften werde. Sie ist eine lebendige Apologie der Kirche des 19. Jahrhunderts.

Mautern (Steiermark).

Dr Josef Höller C. SS. R.

- 11) **Die Forderung einer Weiterbildung der Religion** auf ihre Grundlagen untersucht von Dr Ludwig Baur, Universitätsprofessor in Tübingen a. N. (Apologetische Tagesfragen Heft 12.) M.-Gladbach. 1912. Volksvereins-Verlag. gr. 8° (106 S.). M. 1.20.

Es ist ein Philosoph, der dieses Buch geschrieben hat, und zwar einer, der mitten im modernen Geisteskampfe steht, dem also sicherlich ein Urteil über die größere oder geringere Wichtigkeit einer Frage zukommt. Wenn